

Die alten Götter haben wir entthront

umso eifriger glauben wir an neue
Erlöst wird nur, wer Grenzwerte einhält

Ernährung, Klimaschutz und Gender tauchen als Eckpunkte einer neuen, säkularen Heilslehre auf. Diese wird mit sektiererischem Eifer vertreten. Wer dagegenhält, riskiert soziale Ächtung.

Alexander Grau NZZ 06.07.2021

Wir sind Gläubige. Immer noch. Dreihundert Jahre nach Beginn der Aufklärung kleben wir nach wie vor an gefühlten Gewissheiten, eingefahrenen Denkmustern und erlernten Normen. Vielleicht glauben wir mehrheitlich nicht mehr an Gott. Religionssoziologische Studien legen das nahe. Dafür aber glauben wir umso intensiver an ein ganzes Panoptikum neuer Götter: an den Universalismus, die Globalisierung, die Digitalisierung, an Integration und Inklusion, an die Zivilgesellschaft, an Lockdowns und Feinstaubwerte. Und auch die neuen Götter erweisen sich als eifersüchtig und wenig tolerant. Sie dulden keine anderen Götter neben sich.

Ein ernüchterndes Ergebnis. Dies umso mehr, als unseren Kindern in der Schule seit Jahrzehnten angeblich kritisches Denken beigebracht wird. Man hat schliesslich aus der Geschichte gelernt. Nicht nur in Deutschland. Also gibt man vor, den Nachwuchs zu intellektueller Eigenständigkeit zu erziehen, Fragen zu stellen und Autoritäten gegenüber skeptisch zu sein. Selten ist man grandioser gescheitert.

Denn noch immer wird unsere Gesellschaft von gefühlten Gewissheiten beherrscht, von intellektuellen Tabus und Überzeugungen, die man zu haben hat, möchte man nicht die soziale Ächtung riskieren. Insbesondere in den letzten zwanzig Jahren hat sich ein ganzes Tableau von Ansichten zu Themen wie Klimaschutz, Migration, Gender oder Minderheiten herausgebildet, die zusammen eine säkulare Glaubenslehre bilden. Wer sie kritisiert oder anzweifelt, gilt als Häretiker und latente Gefahr für die Gesellschaft.

Kritische Fragen sind unerwünscht

Eine neue Betulichkeit feiert fröhliche Urständ, nur kommt sie bei weitem nicht so gemütlich daher wie der alte Biedermeier. Hinter der Fassade leutseliger Bürgerlichkeit und zur Schau gestellter Achtsamkeit ist man unverhohlen aggressiv. Die Inklusion, von der die vorgeblichen Menschenfreunde so gerne schwärmen, erweist sich als radikale Exklusion, als Ausgrenzung unliebsamer Gedanken und Milieus mit dem Ziel, ein neues, homogenes Gemeinwesen zu schaffen. Unsere Gesellschaft ist nicht nur ebenso gläubig und dogmatisch wie die mittelalterliche. Sie ist auch genauso engstirnig.

Die alten Götter haben wir entthront

Daraus könnte man den Schluss ziehen, dass das Projekt Aufklärung krachend gescheitert ist. Der Glaubenseifer hat in den letzten zweihundert Jahren kein bisschen nachgelassen. Nur die Glaubensinhalte haben sich gewandelt. Man glaubt nicht mehr an Gott, Himmelfahrt und Auferstehung, sondern an Diversität, Klimaprognosen und Inzidenzen.

Und auch die Neigung zur Toleranz hat über die Jahrhunderte keinesfalls zugenommen. Schon die Wiederkehr der totgeglaubten Figur des Leugnens in neuem Gewand ist verräterisch. Galt einst der Gottesleugner als Verkörperung tiefster Verwerflichkeit, so erzeugen nun Klima- und Corona-Leugner allgemeine Empörung. Und wie schon vor der heiligen Inquisition wird man nicht nur durch Leugnen zum Leugner. Schon das Stellen kritischer Fragen reicht dafür aus.

Die neuen Prediger

Um all die Abweichler und Ungläubigen zu bekämpfen, bedarf es des modernen Exorzisten: des Experten, der im Zeichen der richtigen Gesinnung all jenen entgegentritt, die von der herrschenden Glaubenslehre abweichen. Seine Aufgabe: ketzerische Lehren und ihre Anhänger dem Fegefeuer der öffentlichen Meinung anheimzugeben. Mit Tatsachen allein ist dies jedoch nicht getan. Denn über Tatsachen kann man diskutieren.

Also verbindet der Experte seine empirischen Kenntnisse mit normativer Einschätzung. Wissenschaftliche und moralische Sprache beginnen ineinander zu verschwimmen. Die Grenze zwischen Fakten und Moral wird bewusst aufgehoben. Aus jeder Messreihe wird ein Vorwurf, aus jeder Beobachtung eine Anklage, aus jeder Studie eine Mahnung. Datensätze zur Klimaentwicklung, zu einem Infektionsgeschehen oder zu sozialen Entwicklungen werden unter der Hand des Experten zum Tribunal. Und die gläubige Gesellschaft lauscht ihm schauernd und ergriffen.

Der Experte ist der Prediger spätmoderner Gesellschaften. Egal ob bei Klima und Corona, Ernährung, Finanzen oder Partnerschaft: Er gibt der postreligiösen Gesellschaft Halt, Orientierung und damit eine Perspektive. Verlangte der Priester vergangener Jahrhunderte jedoch Beichte und Umkehr, so weiss der moderne Experte: Erlöst wird nur derjenige, der Grenzwerte einhält.

Gleichgültig, ob Feinstaub, CO₂, Durchschnittstemperaturen, Infektionsinzidenzen, Kalorien, Kohlenhydrate oder Cholesterin: In allen Bereichen hat der Experte einen Grenzwert parat, der Seelenheil verspricht.

Wie Mitläufer zu Helden werden

Diese Rhetorik ist deshalb so erfolgreich, weil sie die Terminologie einer technologisierten Gesellschaft benutzt. Der Versuch, das kritische Bewusstsein auszuschalten, bedient sich des Jargons der Aufklärung.

Die alten Götter haben wir entthront

Wer dem Experten und seinem moralischen Framing folgt, fühlt sich daher nicht als Gläubiger, sondern als Verfechter von Wissenschaftlichkeit und Rationalität.

Hinzu kommt, dass auch das angeblich autonome und emanzipierte Subjekt der Moderne Teil der Gemeinschaft sein will. Besonders ausgeprägt ist dieses Missverhältnis zwischen Selbstbild und Realität im Milieu der Kulturschaffenden, der Intellektuellen, der Künstler und Denker. Hier, wo man sich viel darauf einbildet, geistig unabhängig zu sein und angebliche Gewissheiten zu hinterfragen, ist es umso unverständlicher, wenn die Standardsätze des offiziell richtigen Meinens mit Hingabe reproduziert werden.

Der dabei zwangsläufig entstehenden kognitiven Dissonanz versucht man zu entkommen, indem man die eigene Mehrheitsmeinung in eine Aussenseiterposition umdeutet. In der Psychologie nennt man das Dissonanz-Reduktion: Die mit der geballten Deutungsmacht von elektronischen Medien, staatlichen Instituten und Stiftungen forcierte Weltinterpretation wird aus Sicht ihrer Apologeten zu einem von Querdenkern und Populisten bedrohten Minderheitenstandpunkt. Der eigene Opportunismus wird zum heroischen Widerstand.

Die Avantgarde des Weiter-so

Auch die Jugend als traditioneller Träger gesellschaftlicher Opposition ist in diese Simulation der Kritik eingebunden. Von der Kita an im Geiste von Gleichheit, Diversität und Nachhaltigkeit erzogen, sucht die Jugend der Spätmoderne überwiegend nicht die Konfrontation mit der etablierten Ideologie, sondern bekundet auf der Strasse, in NGO und sozialen Netzwerken ihre Gefolgschaft. Egal ob Klimawandel, Migration oder Genderpolitik: In keiner anderen Altersgruppe werden die einschlägigen Phrasen des Zeitgeistes unreflektierter nachgebetet als bei der sogenannten Generation Z. Die Jugend wird zur Avantgarde des Weiter-so.

«Mündigkeit ist vor allem Einsamkeitsfähigkeit», hat der deutsche Philosoph Odo Marquard einmal gesagt. Doch der Mensch der digitalisierten Spätmoderne ist nicht einsamkeitsfähig – und deshalb unmündig. Hineingeboren in eine sich immer weiter vereinzeln Gesellschaft, die auf Kosten sozialer Bindungen immer mobiler und flexibler wird, versucht er verzweifelt dazuzugehören. Kritik, Opposition und Widerspruch gegen die herrschende Meinung vermeidet er ängstlich. Herausgerissen aus den sozialen Bindungen früherer Generationen, ist ihm die Anpassung an den moralpolitischen Zeitgeist die letzte Heimat. Sie will er auf keinen Fall verlieren.

Skeptizismus, die klassische Tugend des aufgeklärten Denkens, ist dem Heimatlosen suspekt. Kritik oder gar Zweifel will er sich nicht erlauben.

Die alten Götter haben wir entthront

Unsere spätmoderne Gesellschaft droht einer neuen Orthodoxie anheimzufallen. Der Anpassungsdruck nimmt weiter zu. Der Alltag wird tribunalisiert.

Doch ein Zurück in stabile soziale Verwurzelungen und feste, lebenslange Bindungen ist uns vorerst verbaut. Eine neue Kultur des Zweifels bedarf also des individuellen Mutes, gegebenenfalls allein und isoliert zu sein. Skeptizismus gedeiht nur auf dem Boden der Bereitschaft zu sozialer Distanz. Die Aufklärung wird durch Asoziale gerettet werden oder gar nicht.

Alexander Grau ist Philosoph und Autor und lebt in München. 2019 ist im Claudius-Verlag sein Buch «Politischer Kitsch. Eine deutsche Spezialität» erschienen.

Kommentare:

Dieser Aufsatz gehört eigentlich als Pflichtlektüre in alle Schulen. Frei ist der Mensch nur, wenn er sich unabhängig macht vom Zwang der Gesellschaft und selbstbestimmt lebt. Das können die wenigsten, weil ihnen die Kraft und der Mut fehlt. Deshalb ist für sie die Sucht nach Anerkennung und «Likes» überlebensnotwendig. Dann adaptiert man auch schon mal zu gerne die als «Mainstream» vorgeführte Sektenmeinung. Früher waren die Götter die Schöpfer und Hüter der Natur. Und man musste sich ihnen unterwerfen, damit sie kein Unheil über die Menschen brachten. Man musste den Göttern Opfer bringen, um sie zu besänftigen und gütig zu stimmen. Diesen Part hat heute «die Wissenschaft» übernommen. Seine Vertreter treten allzu häufig als ihre Hohepriester auf, die den wahren und richtigen Weg kennen. Sie geben die Grenzwerte vor, die nie eingehalten werden können, aber den Einzelnen damit zur Busse zwingt. Das verleiht ihnen Macht und Ansehen. Seitdem der Mensch die überschaubaren Nomaden-Clans zugunsten grosser Siedlungen aufgab, ist der Zwang zum uniformen zusammenleben gewachsen. Die Herrscher brauchen ihre gleichgeschalteten Untertanen, um sie auf den Kampf gegen den Feind einzuschwören. Heute heisst der Feind «Corona» oder «Klimawandel» und die Menschen sollen mit der Uniform der Maske und der Askese für das Klima in diesen Kampf gezwungen werden. Natürlich zum Wohle aller.

Und nicht zu vergessen: Die Ablass- Zahlungen. Diese kommen damals wie heute daher, um dem Gewissen Seelenheil zu verschaffen. Heutzutage in Form einer CO2-Steuer, dem Aufruf weniger Fleisch zu essen, etc. In der deutschen Stiftung Warentest kam sogar der Hinweis, dass der Verzehr von Margarine weniger klimaschädlich sei als der Verzehr von Butter. Hach, da kann man sich als Veganer ja richtig moralisch überlegen fühlen - voilà, da ist das Seelenheil.

Die alten Götter haben wir entthront

Das erste Problem ist nur: Der menschengemachte Klimawandel ist wissenschaftlich plausibel und die Chance ist hoch, dass uns das Klima um die Ohren fliegt. Und das zweite Problem ist: Die bisher getroffenen Massnahmen werden daran wahrscheinlich nicht viel ändern, ausser uns ein religiöses Entlastungsgefühl zu geben. Wenn es die westliche Welt tatsächlich schafft, klimaneutral zu werden, dann bedeutet das noch lange nicht, dass die anderen Menschen weltweit diese enormen Kosten ebenso schultern können oder wollen - also wird, auch dank der Bevölkerungsexplosion, der Klimawandel weitergehen, egal, was wir hier im Westen machen. Der Verteilungskampf um knapper werdende Ressourcen (u. a. auch ein sicherer Wohnort) wird Fahrt aufnehmen. Ist es daher nicht geschickter, die vielen Milliarden (z. B. Strompreis in Deutschland) und bald Billionen an Geld gegen den Klimawandel effektiver einzusetzen? Der moralische Zeigefinger, wenn jemand Butter statt Margarine isst, darf übrigens unten bleiben - wo kommen wir auf dem Niveau sonst hin?

Die Ressourcen eines Menschen sind begrenzt. Deshalb wäre es informationsökonomisch irrational und überhaupt unmöglich, dass wir alle "Gewissheiten", wissenschaftlichen Erkenntnisse und z.B. Grenzwerte selber kompetent überprüfen.

Wir sind also auf Experten angewiesen, die mehr Ressourcen auf ihrem Fachgebiet einsetzen können als wir selber. Natürlich ist dafür eine wissenschaftliche Kultur wichtig, die sich kritischen Fragen, auch von uns Laien, stellt.

Der Autor geisselt das als Glaube an neue Götter und fordert Skeptizismus. Das ist offensichtlich nicht zu Ende gedacht.

Ich zähle mich zu den skeptischeren (bzw. kritischen) Menschen. Deshalb habe ich mir öfters die Mühe gemacht, der Kritik von Skeptikern, z.B. zu Klima und Corona, auf den Grund zu gehen. Jedes Mal musste ich dann feststellen, dass diese falsch lagen oder keine Relevanz besteht.

Ohne ein wenig Vertrauen (oder "Glaube") geht es nicht. Wichtig ist, diejenigen zu berücksichtigen, die am ehesten richtig liegen. Das hat mit Religion nichts zu tun.

Der Mensch hasst Veränderung. So sind Klima- und Corona-Skeptiker äusserst populär im Verhältnis zu ihrer wissenschaftlichen Relevanz, gaukeln sie uns doch vor, alles beim Alten belassen zu können.

Die alten Götter haben wir entthront

Verheerend, wenn wir unseren Glauben (und ganz ohne geht es nicht, siehe oben) einfach an solche Skeptiker verschenken!

So viel Kritik am "Mainstream" wie heutzutage gab es wohl noch selten. Im Vorreiter-Land USA führte das gar zur Wahl einer Figur wie Trump...

Super Artikel, vielen Dank! Die zentrale Passage für mich: "Insbesondere in den letzten zwanzig Jahren hat sich ein ganzes Tableau von Ansichten zu Themen wie Klimaschutz, Migration, Gender oder Minderheiten herausgebildet, die zusammen eine säkulare Glaubenslehre bilden. Wer sie kritisiert oder anzweifelt, gilt als Häretiker und latente Gefahr für die Gesellschaft." Ich werde also, einsamkeitsfähig wie ich einigermaßen bin, gegen diesen Mega-Konsens gelegentlich mich in Gefahr bringen, zum Beispiel dagegen anschreiben und sogar gelegentlich anreden, bei Freund und (danach?) Feind...

Noch ein Gedanke: Nachdem die grosse säkulare Religion des Sozialismus empirisch-historisch massiv aufs Dach bekommen hat, entstand eben eine säkulare Religionsvakanz. Die Öko-Bewegung alleine vermochte sie nicht zu füllen. Aber Klima zusammen mit Minderheit, Essen und Gender reichen für die neue Glaubensbewegung. Dass sie vor allem in den Städten Fuss fasst, ist religionshistorisch gesehen auch nichts Neues unter dem Himmel...

Die für mich zentrale Passage des Textes von Hr. Grau: "Insbesondere in den letzten zwanzig Jahren hat sich ein ganzes Tableau von Ansichten zu Themen wie Klimaschutz, Migration, Gender oder Minderheiten herausgebildet, die zusammen eine säkulare Glaubenslehre bilden. Wer sie kritisiert oder anzweifelt, gilt als Häretiker und latente Gefahr für die Gesellschaft." Dann möchte ich also, einsamkeitsfähig wie ich bin, eine Gefahr für diesen Idioten-Konsens darstellen, wann immer es geht.

Eine intelligente Interpretation der aktuellen Situation. Die Struktur menschlicher Organisationen folgt offensichtlich immer und überall dem gleichen Muster der Machtverteilung: (1) ein oder mehrere virtuelle Götter oder ein realer Gott (Japan), (2) eine Priesterschaft für das Setzen und die Kontrolle der Ziele, (3) eine Exekutive für die Umsetzung der Ziele und viele Verbindungsoffiziere für den Kontakt zum Volk. Scheint ein Ergebnis der menschlichen Evolution zu sein und ist in den Gehirnen fest verdrahtet. Wenig Aussicht auf Änderung dieser Situation. Die Aufklärung hat dazu beigetragen, diese Situation zu verstehen, aber nicht, sie zu ändern.

Die alten Götter haben wir entthront

Die Weltgeschichte der Menschheit ist voll davon, wie alte Götter entthront- und durch neue Götter ersetzt wurden. Irrelevant, um was es sich dabei handelt. Sektiererischer Eifer, soziale Ächtung gehört zum menschlichen Alltag. Von Erlösung also keine Spur, auch für alle diejenigen, die glauben, neue Grenzwerte einhalten zu müssen. Diese sind nur geschaffen, um immer wieder von neuem ersetzt zu werden. Wer das einmal realisiert hat, lebt sein ohnehin kurzes Menschenleben umso gehaltvoller. ;-)

Genauso ist es und wir Menschen sind im Universum, im Gesamten bloss ein Wimpernschlag. Bescheidenheit würde allen Politikern Wissenschaftlern, die sich so häufig äussern sogar das Image verbessern.

Klima- und Corona-Leugner in einem Atemzug zu nennen, übergeht das Wesentliche. Dass eine Klimakatastrophe im Gang ist, kann leider nicht geleugnet werden; es gibt dazu genügend nachvollziehbare und geprüfte Messungen. Auch ist es jedem klar, dass das CO₂, welches durch Verbrennung fossiler Brennstoffe freigesetzt wird, irgendwo hin geht, und wo das ist, kann man gut messen. Das ist empirische Wissenschaft.

Dagegen wird, was Corona betrifft, eben nicht gemessen. Unsere Regierungen, die uns vor einem Virus Angst einflössen wollen, wissen nicht einmal, wie viele Menschen an COVID wirklich erkrankt sind. Die Zahl hospitalisierter COVID-Kranker wird nicht kommuniziert, nur die Zahl neu ins Spital Eintretener. Ob die alle an COVID erkrankt sind, weiss keiner. Die Zahl positiv Getesteter sagt nur etwas über die Zahl erfasster Tests aus, sonst gar nichts. Das ist keine Wissenschaft; Corona ist reine Glaubenssache, so wie die jungfräuliche Geburt Marias.

Ansonsten ist Grau's Beitrag wirklich vergnüglich zu lesen.

Es geht um Macht!

Früher waren es die Götter die milde gestimmt werden mussten, dann sollte allem was ein einziger Gott verkündete als Massstab für Belohnung und Strafe gelten und heute sollen dafür die "richtigen" Experten dafür herhalten. Heute werden Fakten und Meinungen wohldosiert und wohlsortiert, angereichert mit den Mächtigen dienlichen Zusätzen der werten Bevölkerung als "die Wahrheit" gepriesen.

Aus meiner Sicht ist ein zentraler Punkt in der ganzen Geschichte die Macht. Wir haben zwar vielerorts mehr oder weniger gut installierte Demokratien, aber selbst da gibt es immer noch Mächtige die dank ihrer Kraft das Geschehen beeinflussen können.

Die alten Götter haben wir entthront

Zum Beispiel: Die, welche Windräder bauen, schauen schon, dass reichlich Beiträge von Staat fliessen unter dem Deckmantel des Klimaschutzes. Da macht es auch nichts aus, wenn diese vor den Türen des Otto-Normalbürgers platziert werden, man wohnt ja an genehmeren Orten. Da wird dann halt viel Wissenschaftliches mit Glauben kombiniert, das alles passt, damit man die Unangenehmen fernhalten kann.

Letztendlich kann, bzw. darf man als Bürger einfach nur glauben was einem da als Fakten aufgetischt wird, bei kritischen Fragen wird man sofort als Gegner, Leugner oder Verantwortungsloser klassiert. Auch wenn es sich dann später mal erweist, dass die Zahl der Belegung der Intensivbetten ein Beschiss war. Verurteilt wird man vorher und geschwiegen wird nachher.

Kritisches Denken wird den Kindern und Jugendlichen in Deutschland bereits seit einigen Jahrzehnten nicht mehr beigebracht. Die SPD öffnete sich 1959 mit dem Godesberger Programm den Kirchen und dem Glauben, die Kirchen und die Christdemokraten wiederum öffneten sich mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil 1962-1965 dem Dialog, mit dem durch das Zweite Vatikanische Konzil zur Religion, erklärten Islam. Mit der Oberstufenreform in den frühen 1960ern verbannte man gegen den Widerstand von Naturwissenschaftlern und Mathematikern, die Naturwissenschaften und die Mathematik als selbstverständliches Wissen und Können der Abiturienten und Akademiker. Schliesslich machte die neue Unvernunft sich in Form der Gründung der jakobinisch-maoistisch-spiessbürgerlichen Grünen vor 40 Jahren breit. Seitdem gilt wieder mehr und mehr das Dogma.

Man kann beinah jedes Wort in diesem Beitrag unterschreiben. Warum tut sich die Aufklärung so schwer, dass sie oft schon als gescheitert gilt? Weil Kant et. al. sie sich leichter vorgestellt haben, als sie ist. «Sapere aude», oder, wenn man so will, merken, was tatsächlich vor sich geht, setzt die Eigenschaft voraus, die denen, die aus dem autoritätsgläubigen Zeitalter kommen, und das ist nun einmal die grosse Mehrheit, weitgehend fehlt: Mut, noch besser Furchtlosigkeit, was mit Freiheit gleichzusetzen ist. Wie der Autor mit Verweis auf Marquard richtig sagt: wer furchtlos die Wahrheit sagt, würde sich unerträglicher Kälte aussetzen, weil die anderen sofort von ihm abrücken. Wahrheit ist nun einmal ein kostbares Gut, aber weil sie so gefährlich werden kann auch so gefährdet.

Am Anfang schreibt Herr Grau: „Wir sind Gläubige. Immer noch.“ Nun „gläubig“ an irgendwelche Gewissheiten sind wir doch immer, möchte ich entgegenen. Nur schade, dass wir die alten religiösen Glaubensgewissheiten so leichtsinnig über Bord geworfen haben. Das beschäftigt mich eigentlich am meisten.

Die alten Götter haben wir entthront

Und ja, ich sehe und spüre auch die gegenwärtig grassierende Hypermoral mitsamt ihren neuen Denk- und Handlungsmustern; was sogar unter Freunden plötzlich ans Eingemachte gehen kann. Alles schon erlebt. So gesehen unterstütze ich Herrn Grau's Plädoyer für einen nüchternen Skeptizismus, jedoch gehen mir seine lästernde Tonalität sowie seine ultimative Empfehlung für das „Asoziale“ (sozusagen als Zugang zur Kultur des Zweifelns), entschieden zu weit. Ok, gelegentlich mal auf soziale Distanz zu gehen, Einsamkeit aushalten, ist für Geist und Seele sicher nicht schlecht. Doch zu einem Dauerzustand darf die Isolation nicht werden, sonst verkümmert selbst der mutigste Intellekt.

Bibelfestigkeit - mit einem Bibelspruch auf Ihren Schlusssatz antworten: (Matth 10 34) ‚Ich bin nicht gekommen den Frieden zu bringen, sondern das Schwert‘. Herrn Grau, wie auch diesen Spruch verstehe ich so, dass man zu dem stehen soll, was man als richtig erkennt und dies nicht des ‚lieben Friedens willen‘ verleugnet. Was uns ja nicht daran hindern müsste, mit Andersdenkenden trotzdem ein Bier oder einen Smoothy trinken gehen zu können oder zusammen einen Fussballmatch zu schauen. Herr Grau empfiehlt kritischen Abstand zum Denken, dem eigenen wie auch dem der andern, somit eine sachdienlich distanzierte Prüfung, nicht jedoch eine Abschottung. Somit umschreibt sein ‚Asoziale‘ für mich Leute, die sich und andern mit ihrem Denken keine faulen Geschenke machen und nicht Personen, die unterschiedlicher Ansichten wegen einem Grillabend fernbleiben. Dass daran der Intellekt verkümmern sollte, scheint mir nicht plausibel. Wer sich von seinen Überzeugungen trennt, um nicht ausgeschlossen zu werden, schliesst ja eigentlich etwas von sich selbst (von sich) aus. Dabei wird etwas lebendig begraben. Kein guter Ansatz.

Danke, Herr Biber, für Ihre Antwort und für die sehr passende Bibelstelle zu dieser Diskussion. Ich bin ganz einverstanden mit der Teilnahme an Geselligkeit bis und mit "...zusammen einen Fussballmatch zu schauen". Danach sehe ich's aber ein bisschen anders: Herr Grau empfiehlt kritisches Denken - und gerade nicht Abstand vom kritischen Denken, das macht doch schon einen Unterschied, oder?

Es ist der Schluss im Essay, der mich v.a. irritiert, ich zitiere die letzten Sätze von Grau: "Skeptizismus gedeiht nur auf dem Boden der Bereitschaft zu sozialer Distanz. Die Aufklärung wird durch Asoziale gerettet werden oder gar nicht." Nun ja, wenn man diese Sätze nur auf unterschiedliche Ansichten ummünzt und nicht auf integrale Distanzierung (Selbstisolation quasi), mag es noch halbwegs Sinn machen. So viel Umdeutung habe ich mir halt nicht erlaubt. Aber danke für den Hinweis!

Die alten Götter haben wir entthront

Die Ermahnung ist passend in eigener Sache geschrieben: gegenwärtig schreiben die Intellektuellen beinahe alle in gleichem Eifer um die Wette, wer am besten gleichgeschaltet ist und am trefflichsten Minderheitsmeinungen ausgrenzt. Ermutigend sind diese Zeilen in dieser Zeitung nicht, denn die NZZ beweist selten das Gegenteil. Ihre Journalisten fokussieren sich in derselben Tonlage auf den Mainstream. Das hat für mich auf beschämend unkritische Weise der journalistische Umgang mit „virologischen“ Wahrscheinlichkeitsrechnungen und diktatorischen Tendenzen in der Gesundheitspolitik des vergangenen Jahres gezeigt. „Liberal“ wäre anders, zumindest diskussionsbereit und offen für wissenschaftliche Erkenntnisprozesse.

Dieser Aufsatz gehört eigentlich als Pflichtlektüre in alle Schulen. Frei ist der Mensch nur, wenn er sich unabhängig macht vom Zwang der Gesellschaft und selbstbestimmt lebt. Das können die wenigsten, weil ihnen die Kraft und der Mut fehlt. Deshalb ist für sie die Sucht nach Anerkennung und «Likes» überlebensnotwendig. Dann adaptiert man auch schon mal zu gerne die als «Mainstream» vorgeführte Sektenmeinung.

Früher waren die Götter die Schöpfer und Hüter der Natur. Und man musste sich ihnen unterwerfen, damit sie kein Unheil über die Menschen brachten. Man musste den Göttern Opfer bringen, um sie zu besänftigen und gütig zu stimmen. Diesen Part hat heute «die Wissenschaft» übernommen. Seine Vertreter treten allzu häufig als ihre Hohepriester auf, die den wahren und richtigen Weg kennen. Sie geben die Grenzwerte vor, die nie eingehalten werden können, aber den Einzelnen damit zur Busse zwingt. Das verleiht ihnen Macht und Ansehen.

Seitdem der Mensch die überschaubaren Nomaden-Clans zugunsten grosser Siedlungen aufgab, ist der Zwang zum uniformen zusammenleben gewachsen. Die Herrscher brauchen ihre gleichgeschalteten Untertanen, um sie auf den Kampf gegen den Feind einzuschwören. Heute heisst der Feind «Corona» oder «Klimawandel» und die Menschen sollen mit der Uniform der Maske und der Askese für das Klima in diesen Kampf gezwungen werden. Natürlich zum Wohle aller.

Sie Verwechseln Bildung mit dem Glauben. Genau das ist auch Thema des Aufsatzes. Grenzwerte und Prognosen werden einfach zu willkürlich festgelegt. Zur Massregelung der Menschen werden die Limits unerreichbar nach unten geschraubt. Um Gehorsam und Unterwerfung zu verlangen.

Die alten Götter haben wir entthront

Feinstaub «belastet» die Luft. Blütenpollen aber auch. Für letzteres gibt es aber keine Grenzwerte. Letztere können aber Allergien hervorrufen.

Das Grenzwerte Willkürlich festgelegt werden, dass auch die Umweltschützer. Eine wissenschaftsbasierte Grenzwertfestlegung, wäre vernichtend für die heutigen Grenzwerte. Dann müsste man wesentlich strengere festlegen und vieles ganz einfach verbieten. Beantworten sie doch die Grundfrage: Warum ist es für sie normal unsere Natur zu zerstören? Warum empfinden sie es als Massregelung, wenn sie nicht mehr die Natur zerstören dürfen.

Die «Zerstörung der Umwelt» fängt bei der Überbevölkerung an und hört bei der Übervölkerung nicht auf.